Nr. 98. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 27. Februar 1895.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Die Trauerfeier in Wien.

Wien, 27. Februar. Die Leichenfeier für den Feldmarschall Erzherzog Albrecht gestaltete sich zu einer überaus imposanten Trauerkundgebung der ganzen Monarchie. Die Straßen, welche der Leichenzug passirte, vermochten kaum die nach vielen Tausenden zählende Volksmenge zu fassen. Während des Begräbnisses waren die Geschäftslokale geschlossen, die mit Trauerflor umhüllten Straßenlaternen erleuchtet. Unter dem Kommando des Generals der Kavallerie Frhrn. v. Appel war die gesamte Garnison von Wien, mit Einschluß der technischen Militär-Akademie und der Kadettenschule des Heeres und der Landwehr, ferner die von auswärts eingetroffenen Abtheilungen ausgerückt, während die Artillerie in zwei Gruppen beim Arsenal und auf der Schmelz Aufstellung genommen hatte, um die dreifache Ehrensalve abzugeben.

An der Leichenfeier nahmen Theil: Der Kaiser und sämtliche Mitglieder des Kaiserhauses mit dem gesamten Hofstaate, von fremden Fürstlichkeiten Se. Majestät der Kaiser Wilhelm, der Herzog von Aosta, Großfürst Wladimir von Rußland, Herzog Albrecht und Prinz Nikolaus von Würtemberg, die Prinzen Georg und Friedrich August von Sachsen, Erbgroßherzog Wilhelm von Luxemburg, die Prinzen Wilhelm, Friedrich und Albrecht von Schaumburg-Lippe, Prinz Friedrich von Meiningen, Prinz Arnulph von Baiern, Erbgroßherzog Friedrich von Baden, ferner in Vertretung der Königin-Regentin von Spanien Marschall Martinez-Campos, in Vertretung des Königs von Portugal Graf Pindella, in Vertretung des Königs von Rumänien Kriegsminister General Poënaro, in Vertretung des Königs von Serbien General Miskovic, in Vertretung des Fürsten von Montenegro Ministerpräsident Bozo Petrovic, in Vertretung des Großherzogs von Weimar Oberst Prinz Wittgenstein, in Vertretung des Fürsten von Bulgarien Oberst Petrow, das diplomatische Korps, zwei preußische, zwei russische, eine sächsische und eine baierische Offiziersdeputation, die geheimen Räthe, die gemeinsamen Minister und die Minister der beiden Reichshälften, geführt von den beiden Ministerpräsidenten, die k. und k. Korpskommandanten und der Militärkommandant in Zara, das dienstfreie Offizierkorps, Deputationen des Reichsrathes und des ungarischen Reichstages, sowie andere Deputationen, das Kammerpersonal des verewigten Erzherzogs und die Leibgarden.

Vor 3 Uhr versammelten sich der Kaiser mit den fremden höchsten Herren und den Erzherzogen im Audienzzimmer des Zeremonien-Appartements, von wo sie sich um 3 Uhr in die Hofburg-Pfarrkirche begaben. Nach der Einsegnung der Leiche durch den Hofburgpfarrer Mayer wurde der Sarg durch Kammerdiener vom Schaubette herabgehoben und in den Schweizerhof getragen. Dem Sarge folgten der Kaiser mit den höchsten Herrschaften und die fremdländischen Offiziersdeputationen. Nachdem der Sarg auf den mit sechs Schimmeln bespannten rothen Leichenwagen gehoben worden war, setzte sich um 3½ Uhr der Leichenzug unter dem Geläute der Kirchthurmglocken in Bewegung. Denselben eröffnete eine Eskadron Kavallerie, welcher ein Hoffourier zu Pferde, die Dienerschaft, die Leiblakeien und die Beamten des Verblichenen, ein Kammerfourier, die Deputation der ehemaligen Ordonnanz-Offiziere, die zuletzt in Dienstleistung gestandenen Offiziere, die beiden Flügeladjutanten und der Oberhofmeister des verewigten Erzherzogs, sowie zwei Hoffouriere folgten. An jeder Seite des Leichenwagens schritten vier Leiblakaien, 2 Saalkammerdiener und mit brennenden Wachsfackeln vier Edelknaben; Leibgarden zu Fuß und zu Pferde leisteten die Nebenbegleitung. Dem Leichenwagen folgten Ihre Majestäten der Kaiser Franz Josef und der Kaiser Wilhelm, hierauf Großfürst Wladimir mit dem Herzog von Aosta, Prinz Georg von Sachsen mit dem Prinzen Arnulph von Baiern, dann die anderen fremden Fürstlichkeiten, die höchsten Herrschaften, die fremdländischen Offiziersdeputationen, denen sich die auf dem inneren Burgplatze versammelten Generale, Regimentsdeputationen und das dienstfreie Offizierkorps anschlossen. Zu beiden Seiten des Leichenzuges bildete die Leibgarde-Infanterie ein ambulantes Spalier. Ein kombinirtes Bataillon und eine Eskadron Kavallerie bildeten den Schluß. Im Innern der vollkommen schwarz ausgeschlagenen Kapuzinerkirche erwarteten die weiblichen Mitglieder des Kaiserhauses, die Spezialgesandten, die geheimen Räthe, die Minister, das diplomatische Korps und die Deputationen die Ankunft des Leichenzuges. In der Kirche erfolgte die feierliche Einsegnung durch den Kardinal Fürst-Erzbischof Dr. Gruscha, worauf die Hofkapelle das Libera anstimmte. Unter Trauergebeten und Fackelbegleitung wurde nunmehr der Sarg unter Vorantritt der Geistlichkeit, des ersten Obersthofmeisters des Kaisers, sowie des Obersthofmeisters und der beiden Flügeladjutanten des Verewigten in die Gruft getragen, wo nach nochmaliger Einsegnung und Beendigung der Gebete die Uebergabe der Leiche und die Einhändigung des Schlüssels zum Sarge an den Guardian der Kapuziner durch den ersten Oberhofmeister erfolgte. Während dessen verließ der Hof und die übrigen Anwesenden die Kirche.

Deutschland.

Berlin, 27. Februar. Wie bereits gemeldet, ist der kommandirende Admiral Freiherr v. d. Goltz sehr schwer erkrankt. Vor etwa 8 Tagen wurde er von der Influenza befallen, am Sonnabend, 23., trat eine Lungenentzündung hinzu; die Nacht zum Montag war recht schlecht, dann stellte sich eine leichte Besserung ein, dieselbe hielt jedoch nur für wenige Stunden an. Im Laufe des Dienstags Nachmittags verschlimmerte sich das Befinden des Admirals zusehends, in der 10. Stunde wurde der Zustand des Freiherrn v. d. Goltz als besorgnißerregend bezeichnet. Im Laufe des Dienstags Abends wurden außer den behandelnden Aerzten noch zwei Professoren zur Konsultation herbeigezogen. Eine Blutentziehung sollte noch in dieser Nacht beim Admiral vorgenommen werden. Frhr. v. d. Goltz ist am 18. April 1838 zu Königsberg i. Pr. geboren.

— Die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, im Ministerium des Innern werde auf der Grundlage des früheren Entwurfs wiederum eine „lex Heinze" ausgearbeitet, trifft nicht zu.

— Die Tabaksteuerkommission wird ihre Arbeiten erst beginnen, nachdem sich das Ergebniß der Berathung der Budgetkommission über den Etat übersehen läßt, was immerhin noch 14 Tage dauern kann.

— Der Provinziallandtag für Ostpreußen hat mit 44 gegen 23 Stimmen den Antrag seiner Kommission angenommen, für Ostpreußen eine Landwirthschaftskammer mit dem Sitz in Königsberg zu errichten. Jeder Landkreis soll zwei Mitglieder in die Kammer entsenden, welche demnach 70 Mitglieder enthalten würde. Der Vorstand soll aus 7 Mitgliedern bestehen.

— Von der Budgetkommission des Reichstages sind im Etat der Marineverwaltung insgesamt rund 4 396 000 Mark gestrichen. Davon entfallen 746 000 Mark auf die fortdauernden Ausgaben des ordentlichen Etats, 2 650 000 Mark auf die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats und 1 000 000 Mark auf den außerordentlichen Etat. Im ordentlichen Etat der einmaligen Ausgaben ist die Forderung für Herstellung von Torpedobooten in Höhe von 2,4 Millionen und im außerordentlichen die erste Baurate eines großen Trockendocks auf der Werft zu Kiel gestrichen.

— Es ist schon mitgetheilt, daß die Verluste an Menschenleben, welche der Weihnachtssturm des vorigen Jahres für unsere Hochseefischerei herbeigeführt hat, den Gedanken einer besonderen Einbeziehung des Seefischereigewerbes in die Unfallversicherung nahegelegt haben. Es empfiehlt sich eine solche nicht bloß deshalb, weil die materielle Noth der Hinterbliebenen dann eher als bisher gemindert oder ganz gehoben werden könnte, sondern auch weil durch den berufsgenossenschaftlichen Zusammenschluß die Unfälle besser verhütet werden dürften. Gegenwärtig ist es kaum möglich, die Seefischer zur Ergreifung von Unfallverhütungsmaßnahmen zu zwingen. Und doch gäbe es der letzteren wohl manche, die Erfolg versprachen. So wird von sachverständiger Seite vorgeschlagen, daß jeder Fischdampfer und jedes Hochseefischereifahrzeug mit einem geprüften Aneroid ausgerüstet und daß von Zeit zu Zeit Vergleiche mit Normalbarometern angestellt werden sollten. Ferner wird der Erwägung anheimgegeben, ob nicht die großen Dampfer, welche sich kaum jemals durch Sturmwarnungen im Hafen festhalten lassen, sich dazu eignen sollten, die ihnen beim Passiren der äußersten Stationen noch zugehenden Sturmsignale aufzunehmen und auf See hinauszutragen. Ein Kegel an der Mastspitze der Dampfer würde wenigstens bei Tage allen in Sicht kommenden Segelschiffen, den Fischerflotten und der Küstenschifffahrt die nahende Gefahr anzeigen. Es läßt sich nicht verkennen, daß diese Vorschläge recht beachtenswerth sind. Vielleicht ließen sie sich noch erweitern. An eine allseitige Durchführung derselben aber würde man erst dann denken können, wenn durch den zum Zwecke der Unfallversicherung erfolgenden Zusammenschluß der Seefischerei ein Organ geschaffen würde, welches das Recht zum Erlaß von Anordnungen auf diesem Gebiete und zur Ueberwachung der Ausführung derselben hätte.

— In den verschiedensten Städten ist in letzter Zeit der Versuch gemacht, der Arbeitslosigkeit durch Errichtung städtischer Arbeitvermittelungsstellen in etwas zu steuern. Diese arbeitvermittelnden Organe sind bisher zu kurze Zeit in Thätigkeit, als daß über ihre Zweckmäßigkeit und Wirksamkeit im Allgemeinen ein Urtheil abgegeben werden könnte. Von Interesse dürfte trotzdem die Aeußerung sein, welche sich über die seit dem 1. Dezember v. J. errichtete Arbeitvermittelungsstelle zu Elberfeld in dem soeben erschienenen Jahresberichte der dortigen Handelskammer vorfindet. Danach geschieht die Vermittelung in Elberfeld unentgeltlich und wird zunächst auf männliche Arbeiter beschränkt. Berücksichtigt werden in erster Linie diejenigen Personen, welche in Elberfeld ortsangehörig sind oder beschäftigungslos geworden sind. Eine Verpflichtung zur Nachweisung von Arbeit besteht für die Arbeitvermittelungsstelle nur insoweit, als wirklich Arbeit zu vergeben ist. Seit dem Tage der Errichtung bis zum 1. Februar 1895, also während der beiden Wintermonate Dezember und Januar betrug die Zahl der als arbeitslos angemeldeten Personen 1136. Von diesen erhielten 444 Arbeit nachgewiesen; 177 Gesuche fanden durch Zurücknahme ihre Erledigung. Die Mehrzahl der Arbeitlosen bestand aus Erdarbeitern und Bauhandwerkern, welche zum weitaus größten Theile zu städtischen Arbeiten eingestellt wurden, während nur ein kleiner Bruchtheil in Privatbetrieben Thätigkeit fand.

— In Bezug auf die seitens der Kommission für Arbeiterstatistik veranlaßten Vernehmungen kaufmännischer Sachverständiger in der Frage der Einführung einer Maximalarbeitzeit im kaufmännischen Gewerbe wie in der des Schlusses der Geschäfte um 8 Uhr Abends ging kürzlich die Mittheilung durch die Presse, daß unter den Vernommenen nur ein selbstständiger Kaufmann sich befunden habe. Die Nachricht ist nicht zutreffend. Wie wir auf Grund zuverlässiger Informationen konstatiren können, waren unter den zur Sitzung der Kommission für Arbeiterstatistik zugezogenen sechs sachverständigen Beisitzern drei selbstständige Kaufleute, während außerdem als Auskunftpersonen nicht weniger als 36 selbstständige Kaufleute nebst 56 Gehülfen, 10 Handelsdienern und 2 Vereinsbeamten vernommen wurden.

— Auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz ist in Folge der neuesten Schiffsbewegungen eine wesentlich andere Vertheilung der deutschen Kreuzer herbeigeführt worden. Seit einiger Zeit kreuzten mindestens drei Schiffe in den Gewässern von Wei-hai-wei und Chefoo. Nachdem die „Alexandrine", Kommandant Kapitän z. S. Schmidt, Segelordre nach dem japanischen Hafen Yokohama erhalten hatte, waren seit Mitte dieses Monats der Kreuzer „Irene", Flaggschiff des Geschwaderchefs, Kontreadmiral Hoffmann, die „Arkona", Korvettenkapitän Sarnow, und die „Marie", Korvettenkapitän Credner, in der unmittelbaren Nähe des Kampfplatzes vereinigt. Jetzt, da die Chinesen bei Wei-hai-wei vollständig besiegt und im Süden kriegerische Verwickelungen zu befürchten sind, ist nur die „Arkona" vor Chefoo verblieben; die „Irene" und „Marie" sind nach südlicheren Gewässern gegangen. Die „Marie" ist bereits am 22. Februar in Nagasaki eingetroffen und die „Irene" hat gestern dorthin die Fahrt angetreten. Die „Alexandrine" wird heute (25. Februar) von Yokohama nach Nagasaki in See gehen, so daß in nächster Zeit drei Kreuzer dort vereinigt sein werden. Offenbar hängen diese Schiffsbewegungen damit zusammen, daß in südlicheren Gegenden, wo demnächst kriegerische Verwickelungen zu erwarten sind, Deutsche und deren Eigenthum geschützt werden sollen. Voraussichtlich gehen die deutschen Kreuzer jetzt nach der chinesischen Küste. Die Kanonenboote „Wolf" und „Iltis" sind mehrfach ins Innere Chinas vorgedrungen. „Wolf" ist den Pecho und „Iltis" den Yangtsekiang hinaufgelaufen, um die deutsche Reichsflagge zu zeigen. Die vor einiger Zeit verbreitete Meldung, daß der neue, für die ostasiatische Station ständig bestimmte Kreuzer „Cormoran", Korvettenkapitän Brinckmann, bereits auf dem Kriegsschauplatz eingetroffen sei, ist unrichtig. Das Schiff weilt seit dem 15. Dezember v. J. ununterbrochen vor Lorenzo Marquez, nachdem der „Seeadler" behufs umfangreicher Kesselreparatur nach Bombay abgegangen ist. Bekanntlich dauern dort die Unruhen zwischen den Portugiesen und den Eingeborenen fort. Es wird daher geraume Zeit verstreichen, bevor der Kreuzer „Cormoran" zur Verstärkung der deutschen Seestreitkräfte und zur Ablösung eines Kanonenbootes auf dem Kriegsschauplatz eingetroffen sein wird.

— Die Aechtung der deutschen Einfuhr nach Großbritannien, unter dem Aushängeschild des Kampfes gegen die Konkurrenz der „Gefängnißarbeit", wird wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen, nachdem Sir William Harcourt in der Montagssitzung des Unterhauses erklärt hat, daß jedenfalls Maßregeln getroffen werden sollen, und die Regierung nur noch nicht schlüssig geworden sei, wie im Einzelnen vorzugehen sein möchte. Die Regierung hat eben, abgesehen davon, ob ihr das Drängen der einheimischen Industrie sympathisch ist oder nicht, allen Anlaß, sich die Interessenten des heimischen Arbeitsmarktes gewogen zu erhalten bezw. zu machen, nachdem der neuliche Zwischenfall mit den Lancashirer Baumwollindustriellen gezeigt hat, auf wie schwachen Füßen die Anhänglichkeit dieses bedeutenden Faktors im gewerblichen wie im politischen Leben des Inselreiches an das liberale Regime steht, wenn es sich in seiner geschäftlichen Prosperität durch Regierungsmaßregeln geschädigt fühlt. Muß man schon auf Indien nolens volens einige Rücksichten nehmen, so kommen dieselben doch der kontinentalen „Gefängnißarbeit" gegenüber umso unbedenklicher in Wegfall, als, wie schon früher betont, jeder sein Gewissen damit salvirt, daß er feierlichst erklärt, es läge ihm nichts ferner, als den Lehren des Freihandels und des Manchesterthums abtrünnig zu werden.

— Der deutsche Landwirthschaftsrath, der am nächsten Montag zu seiner diesjährigen Plenarversammlung zusammentritt, hat soeben den Geschäftsbericht seines Vorstandes für das abgelaufene Jahr veröffentlicht. Darin wird die schwierige Lage der deutschen Landwirthschaft unter Bezugnahme auf die niedrigen Getreide-, Zucker- und Spirituspreise eingehend dargelegt. Es wird weiter erörtert, daß auch der Anbau von Handelsgewächsen keine Aushülfe biete, da sich seit 1878 eine Abnahme der Anbaufläche bei den wichtigsten Handelsgewächsen vollzogen habe. Die Handelsgewächse nahmen 1893 157 000 Hektar Fläche weniger ein als 1878, und zwar hat sich Hanf um 62,6 v. H., Flachs um 54,5 v. H., Raps und Rübsen um 41 v. H., Tabak um 15 v. H. der Fläche vermindert. Nicht gleich ungünstig, was die Preisbildung betrifft, erscheine die Lage auf dem Gebiete der Viehhaltung. Leider mache der Umstand, daß an den deutschen Viehmärkten fast durchweg nach Schlachtgewicht und nicht nach Lebendgewicht gehandelt und notirt wird, es sehr schwer, ein Urtheil zu gewinnen über die dem Landwirthe gezahlten Viehpreise. Jedenfalls aber ergeben beispielsweise die Marktnotirungen des Berliner Viehmarktes eher eine Neigung zum Steigen als solche zum Sinken der Preise, obschon hin und wieder starke Schwankungen auftraten. In den Jahren der Futternoth haben die Landwirthe großer Gebiete Deutschlands vielfach ihr Vieh zu Schleuderpreisen hergeben müssen, und von der darauf folgenden Preissteigerung konnten nur die Wenigen Nutzen ziehen, die in der Lage gewesen waren, ihren Viehbestand nicht vermindern zu müssen. Das dem Getreidebau gegenüber verhältnißmäßig günstige Bild der Viehzucht beziehe sich freilich nicht auf die Schafzucht, die in Deutschland noch nicht an der Grenze der rückläufigen Bewegung angelangt zu sein scheint. Wohl habe das Bestreben, an Stelle der reinen Wollschafzucht zu der Zucht auf Fleisch überzugehen, weitere Fortschritte gemacht, aber sicher seien diese nicht derart, um die durch die Verminderung des Schafbestandes und die gedrückten Wollpreise entstandenen Verluste auszugleichen, und um so weniger, als gerade in den auf Schafhaltung angewiesenen Gegenden mit leichten Weiden Fleischschafhaltung kaum eine passende Stelle finden kann. Bedenklich für die Aussichten der deutschen Viehzucht sei die steigende Einfuhr von Vieh und Fleisch, ferner das Auftreten der zumeist vom Auslande eingeschleppten Viehseuchen. Zwar habe die Maul- und Klauenseuche an Heftigkeit gegenüber den vergangenen Jahren etwas nachgelassen; dafür habe sich aber die Schweineseuche als gefährliche und verlustbringende Krankheit in größerer Ausdehnung eingestellt. Allen diesen Uebelständen gegenüber sei nun ein Herabgehen der Betriebskosten nirgendwo zu verzeichnen. Die Lasten der Landwirthe haben, insbesondere in Folge der sozialpolitischen Gesetze, sich vermehrt; der Hypothekenzinsfuß hat eine wesentliche Herabminderung nicht erfahren. Die Löhne sinken nicht; bei Gesindelöhnen ist selbst ein Steigen zu beobachten. Dabei nehmen die Schwierigkeiten der Arbeiterverhältnisse zu. Sehnsüchtig blicken die um ihr Dasein ringenden deutschen Landwirthe nach Hülfe auf allen Gebieten aus; es ist nur ein Beweis für die Dringlichkeit, wenn heftige Bewegungen in der landwirthschaftlichen Bevölkerung sich kund geben, und wenn Pläne und Hoffnungen ans Licht treten, die vielleicht über das Ziel hinausschießen und das Maß des praktisch Durchführbaren aus dem Auge verlieren. Die Regierungen, die gesetzgebenden Körper und nicht zuletzt die landwirthschaftlichen Interessenvertretungen werden daraus den Antrieb entnehmen, die Wege zu suchen, die das schwer ringende Landwirthschaftsgewerbe aus immer unheilvoller werdender Lage herausführen können.

— Bei den vollspurigen deutschen Eisenbahnen waren im Betriebsjahre 1893—94 im Jahresdurchschnitt im Ganzen 416 413 Beamte und Arbeiter, einschließlich der Handwerker, Lehrlinge und Frauen beschäftigt; mithin kommt von der Bevölkerung Deutschlands durchschnittlich auf je 122 Einwohner einer, der als Beamter oder Arbeiter bei der Eisenbahn thätig gewesen ist. Gegen das Jahr 1880—81 hat eine Vermehrung der Beamten und Arbeiter um 131 855 Personen oder um 46,34 v. H. stattgefunden. Von sämtlichen Beamten und Arbeitern entfielen auf die allgemeine Verwaltung 16 659 (12 276), auf die Bahnverwaltung 118 431 (90 744), auf die Transportverwaltung 220 434 (138 415) und auf die Werkstättenverwaltung 60 889 (43 123). Die Gesamtzahl ist also naturgemäß bei allen Verwaltungszweigen gestiegen, am stärksten, um 59,26 v. H., bei der Transportverwaltung; dagegen ist sie im Verhältniß zu den Leistungen zurückgegangen, nämlich für je 1 Million Wagenachskilometer von 34,6 auf 30,3 = rd. 12 v. H.; es ist also die gleiche Leistung mit weniger Personal ausgeführt worden. Die Besoldungen und sonstigen persönlichen Ausgaben für Beamte und Arbeiter betrugen im Jahre 1893—94 im Ganzen 511,60 Millionen Mark gegen 287,71 Millionen Mark im Jahre 1880—81, sie haben mithin um 223,89 Millionen Mark = 77,82 v. H. zugenommen. Die Gesamtsumme der persönlichen Ausgaben ist hiernach beträchtlich mehr gewachsen als die Gesamtzahl der Beamten und Arbeiter, was darin seine Erklärung findet, daß die durchschnittliche Aufwendung für jede beschäftigte Person von 1011 auf 1229 Mark = 21,56 v. H. gestiegen ist. Diese Steigerung läßt eine beträchtliche Verbesserung im Diensteinkommen des Personals sowie erhöhte Zahlungen für Unterstützungen, Pensionen, Krankenkassen u. s. w. erkennen.

Altona, 26. Februar. Eine Versammlung der deutschen Küstenschiffer, die heute Nachmittag hier tagte, faßte, unterstützt von den anwesenden Abgeordneten Lorenzen, Schall und Hahn, eine Resolution gegen die Schädigung deutscher Küstenschiffer durch die ausländische, insbesondere durch die niederländische Konkurrenz. Die Resolution soll der Binnenschifffahrt-Kommission unterbreitet werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. Februar. Da Se. Majestät der deutsche Kaiser an dem morgigen Hofdiner theilnimmt, wird das Diner bei dem deutschen Botschafter Grafen zu Eulenburg nicht stattfinden.

Wien, 26. Februar. Heute Abend 6 Uhr fand beim Kaiser ein Familiendiner in der Hofburg statt. Demselben wohnten bei: S. M. der Kaiser Wilhelm, Großfürst Wladimir, der Herzog von Aosta, die übrigen fremden Fürstlichkeiten, die Erzherzoge und Erzherzoginnen. Kaiser Franz Josef trug preußische Uniform, Seine Majestät der Kaiser Wilhelm österreichische Husaren-Uniform. Kaiser Wilhelm stattete heute Mittag den Erzherzogen und den fremden Fürstlichkeiten Besuche ab und empfing Nachmittag die Gegenbesuche. Prinz Georg von Sachsen reiste Abends 9½ Uhr nach Dresden zurück.

Rußland.

Die vom 21. datirte Petersburger Meldung der „Pol. Korr." über den letzten Studentenkrawall in Petersburg lautet:

„Letzte Nacht kam es vor dem Restaurant Palkin auf dem Newsky-Prospekt zu bedauerlichen Studentenunruhen. Gestern, nach der alljährlich üblichen Preisvertheilung an der hiesigen Universität, begab sich ein Theil der Studenten in verschiedene Restaurants und Kaffeehäuser, um sich daselbst zu vergnügen. Den Abend verbrachten die Studenten in den Theatern der Hauptstadt. An allen diesen Orten benahmen sie sich sehr lärmend und erregten dadurch den Unwillen des übrigen Publikums. Im Zirkus Michael kam es sogar zu einem peinlichen Auftritte zwischen einem Dragonerlieutenant und einem der Studenten. Dieser hatte eine Dame, welche der Lieutenant am Arme führte, beleidigt, worauf der Offizier den Säbel zog und den Studenten schwer verwundete. In einem Theater stieg ein Student in seinem Uebermuthe auf die Bühne und konnte von den Schauspielern nur mit Gewalt zum Verlassen derselben gezwungen werden. In mehreren anderen Vergnügungslokalen erregten die Studenten dadurch Skandal, daß sie ihre Zeche nicht bezahlten. Ihren Gipfel erreichten die Unruhen jedoch vor dem Restaurant Palkin, wo sie, ungefähr 300 an der Zahl, gegen 3 Uhr Morgens anlangten, als dasselbe bereits geschlossen war. Sie wollten trotzdem mit Gewalt eindringen, und da man ihrem Begehr nicht nachgab, begannen sie die Fensterscheiben zu zertrümmern, erbrachen die Thüre und zerstörten theilweise die Einrichtung des Restaurants. In diesen Wuthausbrach geriethen die Studenten theilweise durch das Uebermaß von geistigen Getränken, die sie vorher genossen hatten, theilweise durch das Mißlingen eines abenteuerlichen Planes, den sie unmittelbar vorher ausführen wollten. Sie beabsichtigten nämlich, vor das Anitschkow-Palais zu ziehen und dort Aufstellung zu nehmen, um dadurch den Zaren zum Erscheinen an einem der Fenster des Palastes zu veranlassen, worauf ihm eine Kollektivadresse überreicht werden sollte. In diesem schon seit längerer Zeit abgefaßten Schriftstück ersuchen die Studenten um Wiedereinführung des alten Universitäts-Reglements vom Jahre 1863, welches viel liberaler war, als das gegenwärtig in Kraft stehende, das seiner Zeit von dem Minister des Innern, Grafen Tolstoi und Katkow, ausgearbeitet wurde. Die Polizei, welche von dem Vorhaben der Studenten benachrichtigt war, verhinderte jedoch die Ausführung desselben, indem alle disponiblen Schutzmänner und ungefähr zweihundert Portiers der in der Nähe des Anitschkow-Palais gelegenen Häuser in den zu demselben führenden Straßen Aufstellung nahmen und alle Zugänge zu dem Palais abschnitten. Auch der Stadtpräfekt, General Wahl, erschien an Ort und Stelle und bemühte sich durch nahezu zwei Stunden, die unruhigen Studenten zur Besinnung zurückzuführen. Erst als alle seine Ermahnungen fruchtlos blieben, ja einige der aufgeregtesten Studenten sogar mit der Wiederholung ihres diesmal mißglückten Besuches drohten, kam es zu einem Handgemenge zwischen der Polizei und den Universitätshörern, bei welchem mehrere derselben Verwundungen erlitten und eine Anzahl der Studenten verhaftet wurde. Heute wurden unter den Führern der Bewegung noch mehrere weitere Verhaftungen vorgenommen und General Wahl hat sich mit dem Minister des Innern, Herrn Durnowo, zum Zaren zur Berichterstattung über die Vorfälle der letzten Nacht begeben. Die Zeitungen haben strengen Befehl erhalten, kein Wort über diese Studentenunruhen zu veröffentlichen."

Petersburg, 26. Februar. In Folge des bulgarischen Amnestiegesetzes haben sämtliche in Rußland gewesenen bulgarischen Emigranten die Heimreise angetreten bis auf Benderew, Wankow und Grujew, welche definitiv in die russische Armee aufgenommen sind.

Asien.

Peking, 26. Februar. Unter dem Vorsitz des Kaisers wurde am Sonntag der Große Rath abgehalten. Es wurde auf dem Drahtwege unter den hohen Provinzialbeamten des Reiches vom ersten bis zum dritten Range eine Abstimmung bezüglich des Krieges bewirkt. Die drahtlich übermittelten Antworten der Mehrzahl lauten in dem Sinne, daß, obgleich der Krieg ein ungerechtfertigter sei, der Frieden doch sehnlichst zu wünschen wäre, während die übrigen die Ansicht ausdrückten, daß der Frieden nur geschlossen werden könne, wenn annehmbare Bedingungen gestellt würden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. Februar. Beamtenverein und Gewerbestand. II. Wir haben bereits in unserm ersten Artikel auf die Mißstimmung hingewiesen, die unter den hiesigen Gewerbetreibenden über die bisherige Steuerfreiheit des Beamtenvereins und die durch dieselbe mit veranlaßten Schleuderverkäufe von Zucker, Erbsen u. s. w. herrscht. Aber man glaube nicht, daß wenn der Beamtenverein seinen Geschäftsbetrieb nun zur Gewerbesteuer anmeldet, die Mißhelligkeiten überwunden sein werden. Man verkennt in Gewerbekreisen nicht, daß es dem Beamtenverein ein Leichtes sein werde, auch die Gewerbesteuer zu zahlen, und daß selbst wenn diese Schleuderverkäufe auch aufhören, die Konkurrenz des Beamtenvereins sich vielleicht in anderer Weise noch weit fühlbarer machen werde als bisher.

In den Kreisen der Gewerbetreibenden wird daher stark der Gedanke an die Nothwendigkeit einer andern gesetzlichen Regelung der ganzen Konsum- und Beamtenvereine und ebenso aber auch an die Organisation einer kräftigen und entschlossenen Selbsthülfe gedacht.

In erster Hinsicht führt man aus, daß der bisherige Weg, nach welchem fortwährend neue Beamtenvereine, neue Waarenhäuser für Offiziere, für Beamte, für Aerzte u. s. w. gegründet würden, nicht fortgesetzt werden könne, ohne die ganze Existenz des gesamten gewerbethätigen Mittelstandes auf das ernsteste zu gefährden. Denn was sei natürlicher, als daß zu den oben angeführten Waarenhäusern noch andere weitere Waarenhäuser für die übrigen großen Stände, z. B. Rechtsanwalte, Grundbesitzer u. s. w., u. s. w., kommen würden. Auf diese Weise steuere man vollständig zum sozialdemokratischen Staate! Denn man mache so alle einzelnen jetzt noch selbstständigen Existenzen des Mittelstandes — insbesondere des Kaufmanns- und Handwerkerstandes — entweder zu völlig abhängigen Arbeitern und Sklaven dieser großen Waarenhäuser oder aber brodlos und existenzlos. Die Erhaltung eines zahlreichen, kräftigen und selbstständigen Mittelstandes sei aber nach einem jüngst gesprochenen Worte Sr. Majestät des Kaisers nicht nur erwünscht, sondern sie sei für den ganzen Staat und dessen Aufrechterhaltung geradezu nothwendig! Am allerwenigsten aber könne zugegeben werden, daß gerade von den Beamten, welche doch zum weitaus größten Theile aus den Steuern gerade der Gewerbetreibenden ihr Gehalt erhielten, diesen durch die Konkurrenz der Waarenhäuser sozusagen das Grab mitgegraben würde! Eine Aenderung der jetzigen gesetzlichen Bestimmungen über Konsum- und Beamtenvereine sei daher absolut nothwendig!

Man hat zwar von gegnerischer Seite dagegen verschiedenes eingewandt; man hat sogar die Behauptung: die gewerbetreibende Bevölkerung bezahle in der Hauptsache die Beamten — als unrichtig, ja, als eine „Frechheit" erklärt. Man sagt, die Gewerbetreibenden bezahlten nicht die Beamten, sondern sie bezahlten in den Steuern nur überhaupt die Möglichkeit einer gesicherten Existenz, eines gesicherten Geschäftsbetriebes, mit Schillers Worten also etwa: „Die heilige Ordnung, die segensreiche Himmelstochter u. s. w." Es will aber scheinen, als wäre dies doch mehr ein Streit um Worte als um die Sache. Denn so gleichgültig es ist, ob man gegen das Kapital oder gegen die Träger des Kapitals, die Kapitalisten, eifert — ebenso gleichgültig dürfte es im Grunde sein, ob man die Ordnung oder die Träger der Ordnung, die Beamten, als das durch die Steuern der Gewerbetreibenden Bezahlte ansieht. Wir können daher diesem Grunde eine durchschlagende Kraft gegen die obigen Ausführungen nicht beimessen und halten in der That das Streben nach einer andern gesetzlichen Regelung des Konsumvereinswesens und der Beamtenwaarenhäuser im Interesse der Aufrechthaltung eines gesunden und kräftigen Mittelstandes als durchaus berechtigt.

Neben dieser gesetzlichen Regelung wird aber von mehreren Seiten auch noch der Weg der Selbsthülfe empfohlen. Freilich scheint der Beamte auf den ersten Blick dagegen gefeit. Aber nur auf den ersten Blick! Wir wollen nicht besonders hervorheben, daß auf Aerzte, Rechtsanwalte u. s. w., die von dem Publikum, insbesondere auch von den Gewerbetreibenden abhängig sind, Einfluß geübt werden kann. Nach unserer Auffassung sind Aerzte, Rechtsanwalte u. s. w im Grunde nicht Beamte, sondern auch Gewerbetreibende! Aber auch der wirklich festangestellte Beamte hat eine Achillesferse, an der er sterblich ist, und das sind seine Angehörigen! Denn es dürfte nur in den wenigsten Beamtenfamilien möglich sein, daß alle Söhne wieder Beamte werden und daß ebenso alle Töchter an Beamte verheirathet werden. Vielmehr hat stets eine überaus große Zahl derselben in den hiesigen gewerbetreibenden Kreisen Stellung gesucht und gefunden. Es ist außer Frage, daß mit Hinzurechnung der Angehörigen pensionirter Beamter und der Beamtenwittwen die Zahl derselben nicht nur nach Hunderten sondern nach Tausenden zählt. Nun haben sich glücklicher Weise die Verhältnisse ja noch nicht so zugespitzt, daß eine Kündigung bereits angestellter oder sonst im gewerblichen Leben bereits thätiger Beamtenangehörigen überhaupt hätte in Erwägung kommen können! Etwas anders liegt die Frage aber doch bei Neuanstellungen! Es sind bisher von vielen Seiten gerade Söhne und Töchter von Beamten bevorzugt worden; nicht weil sie besser und tüchtiger sind, als die Söhne und Töchter der Handwerker oder kleinen Gewerbetreibenden, sondern weil man von gewerblicher Seite den schwierigen Verhältnissen einer reich mit Kindern gesegneten Beamtenfamilie, oder den geringen Pensionen und Wittwengehalten

der Eltern volles Verständniß entgegengebracht hat. Es wäre doch dringend wünschenswerth, daß es auch in Zukunft dabei bliebe. Aber man sagt sich in den betreffenden Kreisen, daß wenn die Beamten die Freiheit in Anspruch nehmen, durch Konsumvereine und Waarenhäuser den Gewerbetreibenden Konkurrenz zu machen, doch auch die Gewerbetreibenden ebenso freie Leute sind, und in ihren Geschäften anstellen können, wen sie wollen! Führen die Beamten daher fort, durch Konsumvereine, Waarenhäuser, Filialen u. s. w. das Grab der hiesigen Gewerbetreibenden mitgraben zu helfen, so bliebe nichts übrig, als die den Angehörigen der Beamtenfamilien bisher bewiesene Humanität [illegible] bei Seite zu setzen. Es bedürfe dazu nicht einmal einer offen ausgesprochenen Losung; es genüge vielmehr vollständig, wenn bei dem jetzigen Angebot von Kräften jedem Gewerbetreibenden dringend empfohlen werde, in Zukunft nur Angehörige von Geschäftstreibenden anzustellen — ein Vorgehen, gegen das sich nicht einmal etwas sagen lasse!

Man wird diesen Ausführungen einen gewissen Berechtigung nicht absprechen können. Es mag sein, daß Beamte, welche keine Kinder haben und die derart gut situirt sind, daß die Zukunft ihrer Kinder gesichert ist, für obige Erwägungen unzugänglich bleiben. Es dürfte dies aber doch immer nur eine Minderzahl von Beamten sein. Den Unterbeamten und auch einer größeren Zahl von Subalternbeamten aber kann und wird es nicht gleichgültig sein, ob das gewerbliche Leben auch in Zukunft für ihre Söhne und Töchter offen bleibt oder nicht. Und es läge deshalb unserer Ansicht nach in beiderseitigem Interesse, wenn das gute Einvernehmen zwischen Beamtenthum und Gewerbestand, das bisher hier geherrscht, auch in Zukunft erhalten bliebe! Auch der Beamte steht durch seine Angehörigen mit im gewerblichen Leben! Auch aus dem Beamtenstande werden nicht nur zahlreiche junge Leute, zahlreiche Verkäuferinnen, Buchhalterinnen rc., sondern ebenso auch zahlreiche selbstständige Gewerbetreibende — Kaufleute und Handwerker — mit hervorgehen! Sollte es daher ein wirkliches Interesse des Beamtenstandes sein, gegen das Gewerbe Front zu machen? Sind die kleinen und zum größten Theil nur eingebildeten Vortheile, die der Beamte aus eigenen Konsumvereinen und Waarenhäusern hat, wirklich ein lohnender Einsatz für den Kampf? Bei jedem wirthschaftlichem Kampfe ist der Ausgang ungewiß, gewiß aber ist, daß durch einen solchen Kampf wiederum ein neuer Keil, ein neuer Zwiespalt in die bürgerlichen Parteien getrieben würde! Wäre es nicht Aufgabe eines seiner Stellung und Aufgabe bewußten Beamtenthums, bei so geringem Einsatze die Veranlassung zu solchem Zwiespalt zu vermeiden und die Verantwortung für die Herbeiführung neuer wirthschaftlicher Kämpfe lediglich andern zu überlassen!

* Da nach amtlichen Erhebungen im hiesigen Hafen baldiger Eisgang zu erwarten und ein Steigen des Wassers zu befürchten ist, so werden durch polizeiliche Bekanntmachung die Besitzer bezw. Verwalter von Flossenlagern und Schiffsgefäßen aufgefordert, diese derart zu befestigen, daß ein Loskommen bei Eisgang und etwaigem Hochwasser nicht möglich ist. Wird der Aufforderung nicht innerhalb drei Tagen nach Erscheinen der Veränderung Folge gegeben, so werden die nöthigen Arbeiten auf Kosten der Verpflichteten durch behördlicherseits bestellte Personen ausgeführt, außerdem aber fällt den Säumigen ein durch Loskommen der Schiffe oder Hölzer etwa entstandener Schaden zur Last.

* In Folge des zeitweise eingetretenen Thauwetters hat das auf den Gewässern des hiesigen Hafengebiets befindliche Eis an Stärke und Festigkeit erheblich verloren und erläßt deshalb der Herr Polizeipräsident eine eindringliche Warnung vor dem Betreten solcher Eisflächen.

* In der unteren Breitenstraße kollidirte vorgestern Nachmittag ein Kohlenwagen mit einem Wagen der Straßenbahn, wobei an letzterem mehrere Scheiben eingestoßen wurden.

* Die Bahnstrecke Strasburg i. U.-Blankensee ist als durch Schneeverwehungen gesperrt gemeldet. Der um 9 Uhr 14 Min. Vormittags hier fällige vorpommersche Zug hatte eine Verspätung von 50 Minuten.

* Die Kriminalpolizei verhaftete heute das in einem hiesigen Hotel beschäftigte Dienstmädchen Wanda Freitag, das unter dem Verdacht steht, verschiedene Diebstähle ausgeführt zu haben. Erst kürzlich soll die F. versucht haben, den Koffer eines Reisenden mittelst Nachschlüssels zu öffnen, der Versuch mißlang jedoch, da der Schlüssel abbrach.

* Gestern Vormittag kam hier der Arbeiter Albert Schulz aus Neuzogen mit der Bahn an und kehrte in der „Blechbude" ein. Während er in die Stadt ging, um sich nach einer Stellung umzuthun, ließ S. seinen Holzkoffer, welcher Kleidungsstücke und Wäsche im Werthe von etwa 40 Mark enthielt, in der Kneipe zurück. Als S. später das Gastzimmer wieder aufsuchte, war der Koffer verschwunden. — Von einem Rollwagen des Spediteurs Bagemühl wurde gestern Abend ein 20 Kilo schwerer Sack Kaffee gestohlen. — In eine Kellerwohnung des Hauses Falkenwalderstraße 52 drangen gestern früh während einer kurzen Abwesenheit der Bewohner Diebe ein und nahmen eine auf dem Tische liegende silberne Taschenuhr, drei neue Frauenhemden und aus einer Schublade der Kommode 25 Mark mit sich fort. — Der im Hause Löwestraße 7a wohnhaften Wittwe eines Steueramtsassistenten wurden in der Zeit von Neujahr bis jetzt fünf Zinsscheine eines Anleihescheins Littr. D. Nr. 681 675 der vierprozentigen konsolidirten preußischen Staatsanleihe vom Jahre 1885 gestohlen. Die Koupons lauten auf je 10 Mark und bilden dieselben eine fortlaufende Reihe, deren erster Schein am 1. April 1895 und deren letzter am 1. April 1897 fällig wird.

* Vor der fünften Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich heute der frühere Korbmacher, jetzige Zigarrenarbeiter Hermann Mentzel wegen Betruges zu verantworten. M., der bereits wegen Diebstahls und Falschmünzerei mit Zuchthaus bestraft ist und auch eine kleine Gefängnißstrafe wegen Betruges hinter sich hat, wurde Ende vorigen Jahres mit dem in Grabow wohnhaften Maschinisten Flemming oberflächlich bekannt. Letzterer wußte von dem Vorleben des Angeklagten noch nichts und es wurde diesem daher leicht, sich in das Vertrauen des F. einzuschleichen und er beredete denselben zu einem Kompagniegeschäft. F. hat in Grabow einen kleinen Materialwaaren-Laden und M. redete ihm vor, er wisse in Berlin eine gute Quelle zum Einkauf von Tabak, F. solle davon einen Posten erwerben und der Angeklagte wolle dann das edle Kraut zu Zigarren verarbeiten. Nach einigem Zureden ging F. auf den Vorschlag ein und fuhr am 7. Januar d. J. mit dem Angeklagten nach Berlin, wo dieser den F. in eine Kellerkneipe verschleppte, während er das „Geschäft" regelte, zu dem der Käufer nur das Geld und zwar 870 Mark hergab. M. brachte schließlich ein Kistchen mit, welches eine Probe des gekauften Tabaks enthalten sollte und man begab sich damit nach Stettin zurück. Am andern Tage holte F. von der Bahn noch eine etwas größere von Berlin mitgekommene Kiste, M. stellte sich gleichfalls bei ihm ein und die Fabrikation der Zigarren konnte beginnen, denn in den Kisten war, wenigstens obenauf, Tabak verpackt. Während F. jedoch einem anderen Geschäft nachging, verschwand M. aus der Wohnung, nur die leeren Kisten zurücklassend. Nun mußte F. wohl ein Licht aufgehen, daß er bei dem Tabakkauf geprellt worden sei und er zeigte M. an. Dieser gab den Betrug indirekt zu, behauptete aber, F. habe ihn zur Falschmünzerei verleiten wollen und zum Ankauf des hierfür nöthigen Materials Geld hergegeben. Von der erschwindelten Summe wollte er den größten Theil verloren haben. Das Gericht glaubte diesen Angaben nicht, hielt vielmehr die von dem Zeugen Flemming gegebene Darstellung, wonach es sich um Einkauf von Tabak gehandelt, für durchaus glaubhaft und verurtheilte den Angeklagten zu zwei Jahren Gefängniß und vier Jahren Ehrverlust.

— Die Wohlthätigkeitskassen pommerscher Lehrer, welche durch letztere zum Zwecke der Selbsthülfe begründet worden sind, verfügen zur Zeit über ein Vermögen von 110 641,85 Mark. Davon entfallen auf die Kasse des Pestalozzi-Vereins, der die Unterstützung der Lehrer-Wittwen und Waisen bezweckt, 74 461,19 Mark, wovon wiederum 58 632,65 Mark der Provinzialkasse, 15 828,54 Mark den Zweigvereinen gehören. Die Wilhelm-Augusta-Stiftung (für die Waisen) besitzt 6312,12 Mark, und das Kapital der Sterbekasse beträgt 29 813,54 Mark. Aus diesen Kassen wurden im vergangenen Jahre für die gesetzten Wohlthätigkeitszwecke folgende Summen gegeben: 10 644,30 Mark der Pestalozziverein, und zwar 4570,50 Mark die Provinzialkasse, 6073,80 Mark die Zweigvereine; 598 Mark die Wilhelm-Augusta-Stiftung und 3050 Mark die Sterbekasse, was eine Gesamtsumme von 14 292,30 Mark ergiebt. Außer diesen Unterstützungen konnten auch noch mehrere kleinere Kassen Mittel zur Verfügung stellen.

* In letzter Nacht erhängte sich der Maurer Heinrich Schulz in seiner Oberwiek 83 belegenen Wohnung.

Aus den Provinzen.

4 **Greifenberg**, 26. Februar. Für Tanzlustige sind hier gute Zeiten, da die Tanzwirthe alle mögliche Konkurrenz unter einander sich machen; so ladet der eine zu morgen zum Fastnachtsball ein und offerirt freien Eintritt und Tanz, der andere Wirth ladet zum Donnerstag ein und verspricht seinen Gästen freies Bockbier, und so kann man wohl nächstens erwarten, daß den Gästen auch noch eine baare Entschädigung geboten wird. — Eine Anleihe aus der städtischen Sparkasse wird die Stadt kontrahiren in Höhe von 25 000 Mark, welche Summe die Stadt braucht, um diejenigen nothwendigen Einrichtungen zu treffen, die durch den Bau der Unteroffizier-Vorschule nothwendig müssen geschaffen werden.

♂ **Bütow**, 25. Februar. Am Sonntag, den 24. d. Mts., fand zu Gunsten des hiesigen vaterländischen Frauenvereins im Steinhauerschen Hotel die alljährlich einmal abgehaltene Armenauktion statt. Die gespendeten Sachen lagen auf langen Tischen und bestanden aus ebenso werthvollen als auch praktischen Sachen der Damenhandarbeit, sowie einigen Sachen der Kerbschnitzerei und Ausführungen auf den Gebiete der Malerei. Letztere Sachen stiegen besonders hoch im Preise. Die Auktion ging flott von Statten, wozu die Gediegenheit der verauktionirten Gegenstände ebensoviel beitrug, wie der Wohlthätigkeitssinn der zahlreich auf der Auktion erschienenen Besucher. Auch die „Würfelecke" und die Tische, an denen für das leibliche Wohl durch vorzügliche Speisen und Getränke gesorgt wurde, brachten schönen Gewinn, daß die Gesamteinnahme 864 Mark betrug. Der Besuch der Herrschaften vom Lande war leider diesmal gering.

† **Köslin**, 26. Februar. Der zweite Bürgermeister Kutschke, welcher bereits 12 Jahre in seinem Amt thätig ist, wurde auf Lebenszeit wiedergewählt, ferner wählten die Stadtverordneten in ihrer gestrigen Sitzung den bisherigen Stadtverordneten, Brauereibesitzer Risle zum unbesoldeten Stadtrath.

):(**Kolberg**, 26. Februar. Zum Oberpfarrer der hiesigen St. Marien-Dom-Gemeinde ist der Klosterpfarrer und Oberlehrer Dr. Matthes aus Roßleben gewählt.

× **Greifswald**, 26. Februar. Die gestrige General-Versammlung der Greifswalder Sool- und Moorbad-Aktien-Gesellschaft beschloß den Saldo-Ueberschuß in folgender Weise zu verwenden: 10 Prozent zum Reservefonds, $3^1/_2$ Prozent zur Vertheilung an die Aktionäre und den Rest auf das Gewinn- und Verlust-Konto.

+ **Breege**, 26. Februar. Ueber das Vermögen des Hotelbesitzers Karl Alert, hierselbst, ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist Rentier Ulrich zu Bergen. Anmeldefrist: 1. Mai.

Garz a. R., 26. Februar. Die von den städtischen Behörden beschlossene Brau- und Biersteuer für unsere Stadt hat die Zustimmung der vorgesetzten Behörden erhalten. Darnach wird für das hier gebraute Bier ein Zuschlag von 50 Prozent zur Brausteuer erhoben. Für das vom 1. April 1895 ab ausgeführte Bier wird der gezahlte Zuschlag vergütet. Von dem eingeführten auswärts gebrauten Bier wird eine Steuer von 65 Pfg. für das Hektoliter erhoben. Frei von dieser Steuer ist nur das Bier, welches in Mengen von nicht mehr als 2 Litern eingeführt, und welches einfach durch die Stadt durchgeführt wird.

Bergen a. R., 26. Februar. Nunmehr ist die „Rügensche Kleinbahnen-Aktien-Gesellschaft" gegründet, welche den Bau und Betrieb von Kleinbahnen im Kreise Rügen zum Zweck hat. Das Grundkapital wurde mit 2 032 000 Mark und zwar in 1047 Stück Stammaktien und 985 Stück Prioritäts-Stammaktien à 1000 Mark voll gezeichnet. 25 Prozent des Grundkapitals sind baar eingezahlt. In den ersten Aufsichtsrath wurden gewählt Landrath Dr. von Körber-Bergen, Rittergutsbesitzer v. Kahlden-Neklade, Syndikus Gronow-Stralsund, Landesbaurath Drews-Stettin und Landesrath Sarnow-Stettin. Zum Vorstande wurde Oekonomierath Holz-Putbus gewählt. Die in Aussicht genommenen Kleinbahnlinien sind bekanntlich Altefähr-Poseritz-Garz-Putbus-Binz-Sellin und Bergen-Wittowerfähre-Altenkirchen.

Vermischte Nachrichten.

— Ein köstlicher Zwischenfall hat sich bei Gelegenheit des schon mehrfach erwähnten Besuches abgespielt, den die Mitglieder der Budgetkommission vor Kurzem der Armee-Konservenfabrik bei Spandau abgestattet haben. Bei der Besichtigung des Etablissements, bei der ein Offizier die Führung und Erläuterung übernommen hatte, kamen die Besucher auch in das für die unverheiratheten Arbeiterinnen bestimmte Heim, das gegen geringes Entgelt 104 Mädchen Aufnahme gewährt und mit seinen vortrefflichen Einrichtungen einen sehr anheimelnden und behaglichen Eindruck macht. Alle waren des Lobes voll über diese fürsorgliche Schöpfung für die Arbeiterinnen und besonders angenehm berührt schien der Abgeordnete Herr Singer zu sein, der mit einem gewissen überlegenen Schmunzeln zu dem führenden Offizier äußerte: „Sehen Sie, so wird es in unserem Zukunftsstaat aussehen." — „Ja, das ist Alles recht schön," lautete die Entgegnung, „wenn die Mädchen nur hineingingen. Wenn wir sie wirklich einmal ein paar Tage hier haben, so kneifen sie aus, sie wollen eben die Freiheit genießen." — Schade, daß kein Momentphotograph zur Stelle war, um das geistreiche Gesicht zu fixiren, das Herr Singer in diesem Augenblick gemacht hat.

— Eine Butterkontrolle einzuführen, ist von einer Versammlung beschlossen worden, welche von 250 bis 300 selbstständigen Kolonial-, Material- und Delikateßwaarenhändlern Berlins am Montag Nachmittag besucht war. Es wurde beschlossen, durch einen vereidigten Chemiker und gerichtlichen Sachverständigen auf Vereinskosten die Butter in den Detailhandlungen des Vereins untersuchen zu lassen, weil durch die vielen Butterfälschungen, die jetzt in großem Maßstabe gerade von den auswärtigen Butterhändlern, sogenannten „Produzenten" ausgeführt werden, die reellen Buttergeschäfte schwer zu leiden haben. Auch der in der Versammlung anwesende Margarineproduzent Herr Wächter stimmte dem Vorschlag zu. Er stehe ganz auf dem Standpunkte, daß eine Mischung der Butter mit Magarine verhindert werden solle. Die Margarine werde auch in reinem Zustande ihren Absatz finden.

Kiel, 26. Februar. Bei orkanartigem Weststurm herrscht hier überaus heftiges Schneegestöber. Es werden neue Verkehrsstörungen durch Schneeverwehungen befürchtet.

Hamburg, 26. Februar. Hamburgs großartiges Konzerthaus Ludwig, das s. Z. mit einem Kostenaufwand von zwei Millionen erbaut wurde, ist für 451 000 Mark an die St. Pauli Kreditbank verkauft worden.

Trier, 26. Februar. Der inzwischen verstorbene, wegen Kindesmordes zum Tode verurtheilte Ackerer Thielen wurde heute beim Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen.

London, 26. Februar. Die im Auslande verbreiteten Meldungen über eine durch Kollision der Fahrstühle herbeigeführte gefahrvolle Einschließung von 500 Bergleuten in der Whitwood-Haighmoor-Grube bei Normanton, Yorkshire, sind übertrieben. Die eingeschlossenen Bergleute wurden im Verlaufe der letzten Nacht alle befreit; sie waren überhaupt nicht in Gefahr.

London, 26. Februar. Im Lager von Aldershot brach gestern die Influenza aus; siebenzig Patienten wurden dem Lazareth überwiesen. Auf den Fidschiinseln hauste ein furchtbarer Orkan, alle Häuser und Kirchen wurden dadurch zerstört und dreißig Kutter, sowie dreißig Leichterschiffe schiffbrüchig. Die Inseln werden sich erst nach vielen Jahren von diesem Unglück wieder erholen können. Aus Westaustralien wird ein furchtbarer Akt von Kannibalismus gemeldet; auf einer Schafstation wurde einem kleinen eingeborenen Knaben der Stock durch den Hals in den Leib getrieben; der Körper so über Feuer geröstet und von Eingeborenen verspeist.

Börsen-Berichte.

Stettin, 27. Februar.

Wetter: Bedeckt. Temperatur + 1 Grad Reaumur. Barometer 745 Millimeter. Wind: West.

Weizen etwas fester, per 1000 Kilogramm loko geringer 120,00—126,00, guter 129,00 bis 154,00, per April-Mai 138,00 B. u. G., per Mai-Juni 139,00 B. u. G.

Roggen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 111,00—114,00, per April-Mai 116,75 B. u. G., per Mai-Juni 117,50 B. u. G.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pommersche 110,00—122,00, Märker 115,00—145,00, polnische —,—.

Hafer per 1000 Kilogramm 100,00 bis 110,00.

Spiritus matter, Termine ohne Handel, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 31,4 bez.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 128—135. Roggen 112—116. Gerste 108—114. Hafer 108—114. Rübsen —. Heu 1,50—2,00. Stroh 22—24. Kartoffeln 45—54.

Berlin, 27. Februar.

Weizen per Mai 139,00, bis 138,75, per Juni 139,25 per Juli 139,50.

Roggen per Mai 118,50, bis 119,00 119,50 per Juni, per Juli 120,00.

Rüböl per Mai 42,90, per Oktober 43,60.

Spiritus loko 70er 32,40, per Februar 70er 37,10, per Mai 70er 37,90, per September 39,10.

Hafer per Mai 114,25, per Juni 114,75.

Mais per Mai 110,25, per Juni 110,25.

Petroleum per Februar 20,70.

London, 27. Februar. Wetter: Nachtfrost.

Berlin, 27. Februar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	105 60	London lang	— —
do. do. $3^1/_2$%	104 75	Amsterdam kurz	— —
do. do. 3%	98 75	Paris kurz	— —
Deutsche Reichsanl. 3%	98,40	Belgien kurz	— —
Pomm. Pfandbriefe $3^1/_2$%	103,00	Berliner Dampfmühlen	114 80
do. do. 3%	97 00	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	— —
do. Landescred.-B. $3^1/_2$%	102,20	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	252 25
Centrallandsch. Pfdbr. $3^1/_2$%	103,00	„Union", Fabrik chem. Produkte	131 00
do. 3%	96,90	Barziner Papierfabrik	159 25
Italienische Rente	88 60	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	104 70
do. 3% Eisenb.-Oblig.	55,00	Stett. Stadtanleihe $3^1/_2$%	102 75
Ungar. Goldrente	102,50	**Ultimo-Kourse:**	
Rumän. 1881er am. Rente	98,90	Disconto-Commandit	204,00
Serbische 5% Tab.-Rente	77,10	Berliner Handels-Gesellsch.	152 90
Griech. 5% Goldr. v. 1890	34,25	Oesterr. Credit	240 75
R. m. amort. Rente 4%	87 10	Dynamite Trust	146,00
Russ. Boden-Credit $4^1/_2$%	103,00	Bochumer Gußstahlfabrik	136,60
do. do. von 1880	102,70	Laurahütte	123 00
Mexikan. 6% Goldrente	81 75	Harpener	137 80
Oesterr. Banknoten	165,40	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	134,40
Russ. Banknoten Cassa	218 95	Dortm. Union St.-Pr. 6%	61.90
do. do. Ultimo	219 00	Ostpreuß. Südbahn	82,60
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) $4^1/_2$%	109 70	Marienburg-Mlawkabahn	74 80
do. (100) 4%	107 30	Mainzerbahn	118 00
do. (100) 4%	104 50	Norddeutscher Lloyd	86 90
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,70	Lombarden	43,50
Stett. Bulc.-Act. Littr. B.	136 50	Luxemb. Prince-Henribahn	101 50
Stett. Bulc.-Prioritäten	141 75		
Petersburg kurz	218 60		
London kurz	— —		

Tendenz: Fest.

Hamburg, 26. Februar, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 78,25, per Mai 77,50, per September 76,75, per Dezember 74,00. Ruhig.

Hamburg, 26. Februar, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per Februar $9,12^1/_2$, per März $8,97^1/_2$, per Mai $9,12^1/_2$, per August $9,37^1/_2$. Ruhig.

Bremen, 26. Februar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Stetig. Loko 5,50 B. — Baumwolle matt.

Pest, 26. Februar, Vorm. 11 Uhr. **Produktenmarkt.** Weizen loko ruhig, per Frühjahr 6,45 G., 6,46 B., per Herbst 6,87 G., 6,88 B. **Roggen** per Frühjahr 5,41 G., 5,42 B. **Hafer** per Frühjahr 6,03 G., 6,05 B. **Mais** per Mai-Juni 6,19 G., 6,20 B. **Kohlraps** per August-September 10,50 G., 10,55 B. — Wetter: Milde.

Amsterdam, 26. Februar, Nachmittags. **Getreidemarkt.** Weizen auf Termine unverändert, per März 127,00, per Mai —,—. **Roggen** loko —,—, do. auf Termine unveränd., per März 92,00, per Mai 95,00, per Oktober 100,00. **Rüböl** loko —,—, per Mai —,—, per Herbst —,—.

Amsterdam, 26. Februar. **Java-Kaffee** good ordinary 54,00.

Amsterdam, 26. Februar. **Bancazinn** 36,00.

Paris, 26. Februar, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	26.	25.
3% amortisirb. Rente	$101,32^1/_2$	101,35
3% Rente	103,20	$103,12^1/_2$
Italienische 5% Rente	87,50	87 05
4% ungar. Goldrente	101,62	101,31
4% Russen de 1889	102,80	102,70
4% Russen de 1894	67,00	66,85
3% Russen de 1891	92,40	92,25
4% unifiz. Egypt.	105,00	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	76,75	76,50
Convert. Türken	$26,82^1/_2$	26,75
Türkische Loose	134,50	132,60
4% privil. Türk.-Obligationen	496,00	496,00
Franzosen	796 25	795,50
Lombarden	—,—	—,—
Banque ottomane	695,00	693,00
„ de Paris	730,00	730 00
Debeers	520,00	519 00
Credit foncier	913,00	910,00
Huanchaca	155,00	155,00
Meridional-Aktien	617,00	610,00
Rio Tinto-Aktien	320,00	318,70
Suezkanal-Aktien	3282,00	3251,00
Credit Lyonnais	827,00	825,00
B. de France	—,—	3800,00
Tabacs Ottom.	501 00	506,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	$122^{11}/_{16}$	$122^{11}/_{16}$
Wechsel auf London kurz	25,23	$25,23^1/_2$
Cheque auf London	$25,24^1/_2$	25 25
Wechsel Amsterdam k.	206,75	206,75
„ Wien k.	201,75	201,50
„ Madrid k.	454,00	453,50
„ Italien	5,75	5,87
Robinson-Aktien	215,00	213,00
Portugiesen	25,25	25,25
Portugiesische Tabaksoblig.	461,00	455,00
Privatdiskont	1,62	1,62

London, 26. Februar. 96proz. **Javazucker** loko 11,00, ruhig. **Rübenrohzucker** loko 9,00, ruhig. **Centrifugal-Cuba** —,—.

London, 26. Februar. **Kupfer**, Chili good ordinary brands 39 Lstr. — Sh. — d. **Zinn** (Straits) 59 Lstr. 12 Sh. 6 d. **Zink** 18 Lstr. 17 Sh. 6 d. **Blei** 9 Lstr. 15 Sh. — d. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 41 Sh. 4 d.

London, 26. Februar. **Chili-Kupfer** 39,00, per drei Monat 39,37.

London, 26. Februar. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Heiter.

Liverpool, 26. Februar. **Getreidemarkt.** Weizen und Mais $^1/_2$ d. höher, Mehl fest. — Wetter: Trübe.

Hull, 26. Februar. **Getreidemarkt.** Weizen fester. — Wetter: Kalt.

Glasgow, 26. Februar, Nachm. **Roheisen.** (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. $4^1/_2$ d.

Newyork, 26. Februar. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 53 000, do. nach Frankreich —, do. nach anderen Häfen des Kontinents 29 000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 52 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Orts.

Newyork, 26. Februar. (Anfangs-Kourse.) **Weizen** per Mai 58,37. **Mais** per Mai 49,37.

Newyork, 26. Februar, Abends 6 Uhr.

	26.	25.
Baumwolle in Newyork	$5^9/_{16}$	$5^9/_{16}$
do. in Neworleans	—,—	5,12
Petroleum matt, Rohes	7,00	6,80
Standard white in Newyork	6,30	6,10
do. in Philadelphia	6,25	6,05
Pipe line certificates März nom.	103,50	103,62
Schmalz Western steam	6,70	6,70
do. Lieferung per Februar	6,72	6,72
Zucker Fair refining Moscovados	$2^{11}/_{16}$	$2^{11}/_{16}$
Weizen stramm.		
Rother Winter- loko	59,62	58,12
per Februar	58,00	56,87
per März	58,12	57,12
per April	—,—	—,—
per Mai	59,12	58,25
Kaffee Rio Nr. 7 loko	16,75	16,62
per März	15,10	15,25
per Mai	14,85	15,00
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,40	2,40
Mais, behauptet, per Februar	49,12	49,00
per März	—,—	—,—
per Mai	49,37	49,25
Kupfer: höchster Preis	9,60	9,60
Getreidefracht nach Liverpool	2,25	2,25

Chicago, 26. Februar.

	26.	25.
Weizen stramm, per Februar	51,75	50,75
do. per Mai	54,12	53,12
Mais behauptet, per Februar	43,37	43,12
Pork per Februar	$10,02^1/_2$	10,05
Speck short clear	nom.	nom.

Schiffsnachrichten.

Bremen, 26. Februar. Die in Folge des Umbaues des Reichspostdampfers „Preußen" heute vorgenommene Besichtigung des Schiffes durch die Reichskommission ist in hohem Maße befriedigend ausgefallen. Das Schiff wurde von der Kommission abgenommen und wird morgen nach Ostasien in See gehen.

□ **Bremen**, 27. Februar. Der Lloyddampfer „Karlsruhe" rettete die ganze Besatzung von der untergegangenen Bark „Nasgaard".

Lowestoft, 26. Februar. (Vom Untergang der „Elbe".) Im weiteren Verlaufe der Verhandlung des Leichenschaugerichts wurde beschlossen, wegen des in Rotterdam schwebenden Zivilprozesses die Untersuchung vorläufig auf die Ereignisse nach dem Zusammenstoße zu beschränken. Fräulein Böcker erzählte bei ihrer Vernehmung ihre bekannten Erlebnisse und erklärte, es hätte keine Verwirrung geherrscht. Ein Offizier hätte erklärt, es wäre hinreichend Zeit vorhanden, die Rettungsboote herunterzulassen. Der Lootse Greenham sagte aus, die Mannschaft der „Elbe" hätte die Befehle des Kapitäns ohne Verwirrung ausgeführt. Ferner sagte Greenham aus, nach seiner Beurtheilung sei das grüne und weiße Licht des fremden Dampfers $^1/_2$ bis $^3/_4$ Meilen entfernt gewesen. Die „Elbe" habe in Zwischenräumen das Dampfhorn geblasen, so lange Dampf vorhanden gewesen. Er habe sich binnen drei Minuten nach dem Zusammenstoße an Deck befunden. Die Maschine habe Gegendampf gegeben, dann seien von der „Elbe" Raketen abgefeuert und blaue Lichter angezündet worden. Er habe die Lichter des fremden Schiffes ungefähr eine Stunde nach dem Untergang der „Elbe" noch gesehen. Wenn die „Crathie" guten Ausguck gehalten hätte, so hätte sie möglicherweise das Feuer der Papiere gesehen, die er, Greenham, um die Aufmerksamkeit zu erregen, abbrannte, obgleich er nur alte Briefe hatte. — Die „Central News of Germany" melden noch: Der Kapitän der „Crathie" sagte aus, daß er dreimal an Deck gegangen wäre, ehe er sich zum Schlafen niederlegte. Er wäre durch lautes Rufen und Hin- und Herlaufen der Mannschaft geweckt worden. Als er an Deck kam, hätte er bemerkt, daß der Bug seines Schiffes zerbrochen war und er hätte geglaubt, die „Crathie" sei im Sinken begriffen. Er bestreitet entschieden, die „Elbe" gesehen zu haben.

Wasserstand.

Stettin, 27. Februar. Im Revier 17 Fuß 5 Zoll = 5.50 Meter.

Amtlicher Ostsee-Eisbericht

des Küstenbezirks-Amt II. zu Stettin für den 27. Februar, 8 Uhr Morgens.

Memel: See und Einfahrt eisfrei.
Nidden: See Treibeis, Hafen starkes Eis.
Pillau: Einfahrt eisfrei, Haff feste Eisdecke.
Neufahrwasser: See und Einfahrt eisfrei, Danzig mit Eisbrecherhülfe zu erreichen.
Brüsterort, Oxhöft, Hela, Rixhöft: Kein Eis.
Kolberg: Hafen festes Eis, Mündung eisfrei, in See offenes Wasser sichtbar.
Swinemünde: In See kein Eis. Ahlbeck und Misdroy Bucht festes Eis. Fahrwasser bis Kaiserfahrt etwas Treibeis, Haff feste Eisdecke.
Greifswalder Oie: Soweit wie sichtbar Schlamm- und Treibeis.
Thiessow: Starkes, festes Eis im Greifswalder Bodden und Osttief, seewärts eisfrei.
Arkona: Von West bis Nordost Eisdecke, in Ost offenes Wasser.
Barhöft: Eis in See stellenweise stark zusammengeschoben.
Darßerort: Kein offenes Wasser sichtbar, querab von Arenshoop 2 Dampfer im Eise fest.
Warnemünde: In See stellenweise offenes Wasser, die beiden in See im Eise befindlichen Dampfer wurden gestern bei starkem Südwest mit den sich von der Küste lösenden Eisflächen nach Nord versetzt und waren am Abend außer Sicht.
Wismar: Festes Eis bis außerhalb Poel.
Travemünde: See und Revier festes Eis mit Fahrrinne von außerhalb Steinriff. Hafen und unteres Pfahlrack eisfrei. Dampfer „Newa" geht heute von hier nach Lübeck.
Marienleuchte: Fehmarnbelt Küste und in West zusammengeschobenes Eis. Ost freies Wasser, Fehmarnsund unverändert.
Kiel: Kieler Bucht Treibeis. Föhrde feste Eisdecke.
Eckernförde: Bucht voll Eis.
Schleimünde: Küste festes Eis. Schlei feste Eisdecke.
Sonderburg, Flensburg, Apenrade, Aarösund: unverändert.
Großer Belt, westliche Ostsee: Viel Treibeis.

Telegraphische Depeschen.

Homburg, 27. Februar. Die Stadtverordneten ernannten Fürst Bismarck einstimmig zu ihrem Ehrenbürger.

Wien, 27. Februar. Der halbstündige Besuch, welchen Kaiser Wilhelm dem Grafen Kalnoky abstattete, ist hier allgemein sehr bemerkt worden.

Pest, 27. Februar. Die Unabhängigkeits- und 48er Partei hat gestern beschlossen, an die Partei Justh eine Zuschrift zu richten, in welcher diese aufmerksam gemacht wird, daß der Austritt die Folge eines Mißverständnisses sei, da die Unabhängigkeitspartei an den 48er Grundsätzen festhalte. Man glaubt trotzdem, daß eine Einigung nicht zu Stande kommen wird.

Brüssel, 27. Februar. Gestern Abend haben sich die parlamentarischen Fraktionen versammelt, um das von der Regierung eingebrachte Gesetz zu prüfen, wodurch der Kongo-Eisenbahngesellschaft weitere 10 Millionen Franks gegeben werden sollen. Die Sozialisten bekämpfen das Gesetz mit großer Energie, wie denn die Opposition gegen das Gesetz in den meisten Fraktionen sehr groß ist.

Brüssel, 27. Februar. Der „Peuple" veröffentlicht einen Artikel, in welchem er die Kongoverwaltung der Unmenschlichkeit beschuldigt und durch Auszüge von Reglements nachzuweisen sucht, daß in den körperlichen Strafen wahre Grausamkeiten lägen.

Paris, 27. Februar. Der nach den Salutinseln abgegangene Exhauptmann Dreyfuß hat an den Minister eine Bittschrift überreichen lassen, in welchem Dreyfuß verlangt, nach einer Insel gebracht zu werden, auf welcher sich noch kein Gefangener befindet. Frau Dreyfuß hat von der Regierung die Autorisation verlangt, ihrem Manne bald nachfolgen zu dürfen.

Die von Kaiser Wilhelm an Frankreich ergangene Einladung, sich an der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals zu betheiligen, wird jetzt in der Presse und im Publikum eifrig besprochen. Man ist allgemein der Ansicht, Frankreich müsse diese ehrenvolle Einladung annehmen, da man fest darauf zählen könne, daß der Kaiser die französischen Admiräle und Seesoldaten durch herzlichen Empfang auszeichnen würde und vielleicht sogar ein Geschwader deutscher Schiffe in Erwiderung des Besuchs nach französischen Häfen schicken würde. Leider werde das Alles jedoch nicht die durch den Krieg von 1870 geschlagenen Wunden vergessen machen.

Rom, 27. Februar. Die Blätter melden, daß die Nachricht, der Papst werde demnächst eine Enunciation gegen das antisemitische Schreiben der Christlich-Sozialen erlassen, vollständig unbegründet sei. Der Papst, sowie Kardinal Rampolla vertreten die Ansicht, daß die christlich-soziale Bewegung eine politische Angelegenheit sei, in welche sich die Kirche nicht direkt einzumischen habe. Aus diesem Grunde unterließ es auch Kardinal Schönborn, ein Memorandum des österreichischen Episkopats über die christlich-soziale Bewegung zu überreichen.

Rom, 27. Februar. Das diplomatische Korps hat bereits seine Glückwunschbesuche beim Papste, anläßlich der 17. Wiederkehr des Jahrestages seiner Thronbesteigung, begonnen.

Madrid, 27. Februar. Aus Cuba wird berichtet, daß zur Unterdrückung des dort herrschenden Banditenthums die Behörden strengste Maßregeln ergriffen haben. Der Ministerrath ist noch immer in Permanenz versammelt, um mit aller Energie weitere Schritte beschließen zu können.

London, 27. Februar. Lord Rosebery ist noch immer leidend. Balfour, der in einem Meeting sprechen sollte, ist ebenfalls erkrankt.